

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ für Sohrau D.-S. und Umgegend.

Verleger:
Mehrmals wöchentlich.
Wegnahme: Monatlich frei ins Haus mit
bei allen Postämtern 0,60 RM.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
Paul Junold, Stadtbuchdruckerei, Sohrau.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Abgabe-Preis:
Die einjährige Abnahme 10 RM.
Zusatz: Annahme des höchsten Preises
10 RM vorwärts.

Nr. 8

Donnerstag, 22. Februar 1940

Sonntag, den 24. Februar 1940

Gründungs-Jahr 1879

62. Jahrgang

Hermann Göring an das Landvolk.

Berlin, 16. Februar. Generalfeldmarschall Göring sprach Donnerstag Abend über alle deutschen Länder zum deutschen Landvolk über die Aufgaben der Landwirtschaft bei der Fünfjahresplanung und über damit zusammenhängende Fragen der Volksernährung. Er würdigte zunächst die außerordentlichen Leistungen, die die deutsche Landwirtschaft seit 1933 unter nationalsozialistischer Staatsführung und dank vorbildlicher, weitgehender Vorkriegspolitik mit Hinblick wachsenden Erfolgen vollbracht hat. Er gedachte dabei der Schwere des landwirtschaftlichen Wertes und insbesondere der großen Verdienste, die sich die deutsche Landwirte gerade jetzt im Kriege erworben hat. Der Generalfeldmarschall wies dann darauf hin, wie der alte Geist des Bauern zum deutschen Volk auf den entscheidenden Entscheidungsmomenten wie Getreide, Fett und Fleisch Ressourcen geschaffen hat, die jetzt im Kriege dem deutschen Volkgenossen die Sicherheit seiner Ernährung gewährleisten. Während diese Ressourcen in diesen Jahren wie in Vorkriegsjahren untergebracht sind, haben England, Frankreich — denn wir haben ihnen ja gar kein — dank des frühen Angriffsgeistes auf den Bomben und U-Booten „Krieg“ auf dem Grunde des Meeres. „Aber, so wichtig auch die Vorräte sind“, so führte der Feldmarschall aus, „für die weitere Kriegsführung ist alles an sie zu verlieren, was langfristig und würde sich eines Tages erschöpfen, so reichlich die Vorräte auch an sich sein mögen. Weit wichtiger als angespartene Vorräte in den Silos, Lagerhäusern und Kühlräumen ist die laufende Erzeugung, das Wachstum und die Ernte.“

Was an Kräften in diesem deutschen Boden liegt, muß heraus, so wie es will. Hier liegt keine Aufgabe, deutsches Landvolk! Sie ist groß, größer als alles, was da bisher vollbracht hat. Aber sie muß gelöst werden. Das verlangt der Führer von euch, das verlangt die Welt, die ihr ihm schuldet. Das erwartet aber auch das ganze deutsche Volk von euch. Und das ist ihr schicksalhaftes, das kampfenden Front da brauchen vor dem Feinde schuldig.

Auf euren Schulden, Bauern und Landwirte, Landbesitzer und Landarbeiter, ruht heute doppelte Verantwortung. Geht all eure Kräfte ein. Geht, was ihr zu leisten vermögt.“ Der Generalfeldmarschall gab dann eine Übersicht über die Maßnahmen der Staatsführung, die der Erzeugung der Produktion dienen sollen. Diese Maßnahmen sollen besonders der Intensivierung der Produktion dienen.

„Die Parole für die Erzeugungsgeschichte dieses Jahres lautet: Jeder Hektar muß ausgebeutet werden. Alles ist auf Höchstleistung einzurichten. Wer eigenes Wirtschaft betreibt, verantwortlich ist am deutschen Volk.“

Der Generalfeldmarschall behandelte dann besonders eingehend die wichtige Frage der Futterversorgung und die hierbei entscheidende Rolle der Milchwirtschaft. Dazu führte er u. a. folgendes aus: „Die Milchwirtschaft bedarf ganz besonderer Sorgfalt. Ich habe diese Frage mit einem Bauernführer reichlich durchgesprochen. Wir sind uns darüber klar geworden, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, damit auch hier das Beste heraus erzielt werden kann. Ich habe mich deshalb entschlossen, die von euch mit Verantwortung vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen, nämlich die Milchpreisbildung dort, wo es unbedingt notwendig ist. Vom 1. März 1940 an soll für die Vollmilch — aber nur für die Vollmilch, nicht für die Magermilch —, die an Molkereien geliefert wird, ein um zwei Pfennig erhöhter Preis festgesetzt werden. Dementsprechend er-

höht sich der Butterpreis um 20 Pfennig je Pfund. Unverändert bleibt jedoch der Preis für Magermilch und Quark. Ich habe diesen neuen Milch- und Butterpreis genehmigt, damit ihr jetzt die Milch- und Butterproduktion steigern könnt. Eine solche Steigerung legt bekanntlich eine Verringerung der Futtermittelherstellung voraus, nicht Erzeugung von Futter erfordert mehr Arbeit, so zum Beispiel bessere Düngung und Pflege der Wiesen und Weiden. Notwendig ist es, den Fütterungsbedarf anzunehmen, um so in Zukunft dort, wo bisher nur ein Ernte im Jahr erzielt wurde, zwei oder mehrlings in zwei Jahren drei Ernten zu erzielen. Für diesen Fortschritt muß die Futtermittelherstellung die Erhöhung der Milch- und Butterpreise des notwendigen Ausgleich leisten. Das ist der Zweck dieser Maßnahme. Ich will der Milchwirtschaft von nun an neue Möglichkeiten eröffnen. Sorgt dafür, daß sie ausgenutzt werden. Wenn ich diese Preissteigerung auf mich genommen habe, so habe ich es getan in blindem Vertrauen auf das deutsche Landvolk, und ich bin überzeugt, daß ihr mich in diesem Vertrauen nicht enttäuschen werdet. Die Preissteigerung, so belasse ich euch einmal, ist also kein Geschenk für euch auf Kosten der Verbraucher, sie soll euch, ich wiederhole das nochmals, eine höhere Produktivität für die weitere Entwicklung der deutschen Milchwirtschaft, also der deutschen Wirtschaft geben. Sie besteht demnach für dich, deutscher Bauer, in Verpflichtung. Nach in der Verbraucherenschaft darf die Preissteigerung nicht fallig verstanden werden. Wir verlassen mit dieser Maßnahme keineswegs den festen, klaren Kurs unserer höchsten Lebens- und Wirtschaftspolitik. Der Verbraucher wird nicht unbillig belastet. Wer begreift es, soll dem Milchpreis für Butter begreifen; wer aber nur über ein kleines Einkommen verfügt, kann für den Teil seiner Karte Margarine einlösen. Jedem deutschen Verbraucher steht also die gleiche Hilfsmenge zur Verfügung.“

Der Feldmarschall schloß seine eindringliche, wirkungsvolle Rede mit einer Verpflichtung, die jeder Bauer und Landwirt, jede Landfrau und jeder Landarbeiter fremd annehmen wird: „So geht nun an die Arbeit, sobald der Frost aufgehört hat. Vergesst niemals, daß von der Sorgfalt und dem Umfang der Fünfjahresplanung der Ertrag der Herbsternte entscheidend abhängt.“

Schwarze Stempel in Todespfeifen.

Berlin, 16. Februar. Die Morde an den Polen in dem ersten Kriegsjahre wurden, wie heute einwandfrei festgestellt, nicht nur an der verschleppten deutschen Bevölkerung verübt, sondern in dem gleichen furchtbaren Ausmaß auch an dem zum polnischen Militär eingezogenen Volksdeutschen. Von dem mit der Festlegung dieser beauftragten Stellen wurden bisher weit über 200 Fälle angedeutet.

Über die fanatischen Methoden der besonderen Kennzeichnung von Deutschen im polnischen Frontbereich erweist der „Öbentische Beobachter“, indem er schreibt: „Wir wissen heute einwandfrei, daß die Wägen für die Verschleppungen Monate vor Kriegsausbruch fertiggestellt waren. Wir wissen aber heute auch, daß die Polen ein weiteres, ebenfalls Monate und Jahre vorher gründlich vorbereitete Mittel zur Inerolierung des Deutschen anwandten. Auf der einen Seite hatten sie die Verschleppungs- und Verschleppungsmittel angelegt, auf der anderen Seite hatten sie eine geübte fanatisch anwendende Methode angeklagt, ver-

miteln deren sie sich der zum polnischen Militär geprüften Volksdeutschen und Angehöriger anderer Minderheiten entledigen wollten und selbst zum großen Teil auch entledigten.“

Der Zweck eines Volksdeutschen gibt darüber klaren Aufschluß. Dieser abschließende Volksgewisse ist am 31. August 1939 zum polnischen Front einbezogen worden. Man hielt ihn für einen Polen und setzte ihn in eine Schreibe. Dort erhielt er die Aufschrift, daß alle mit einem roten Stempel der unabhängigen Anzeigebehörde versehenen Militärpässe in Ordnung seien, dagegen müßten die Pässe mit einem schwarzen Stempel bereits gelegt werden, denn sie gehörten Deutschen oder Ukrainern. Diesem Volksdeutschen gelang es, zwei Pässe mit schwarzem Stempel zu unterzeichnen und dadurch drei Volksdeutschen das Leben zu retten. In der Schreibe sahen noch zwei Soldaten, die aber die Instruktionen sehr genau befolgten. Dieser Volksgewisse mußte Zeuge sein, wie die Inhaber dieser gekennzeichneten Pässe aufgerufen und abgeführt wurden. Über das Schicksal konnte er nie etwas in Erfahrung bringen.

„Hier ist die Lösung des Rätsels“, so schließt der „Öbentische Beobachter“ seinen Bericht, „warum so viele Volksdeutsche, die beim polnischen Militär dienten, nicht zurückgeführt sind.“

Massenmord an Deutschen im Polenheer.

Berlin, 21. Februar. Wieder bekräftigen sich alle Veröffentlichungen auf die Morde, durch die die deutsche Bevölkerung in allen Teilen des ehemaligen Polen dezimiert worden ist. Rumoren liegen aber auch einige 100 Berichte vor, die einen erschütternden Eindruck von dem entsetzlichen Geschehen volkdeutscher Soldaten im polnischen Front vermitteln.

So liegen sowohl Augenzeugenberichte über Erschießungen vor, als auch Angaben volkdeutscher Soldaten, die, unerkannt, dementsprechende Befehle erhalten hatten.

Paul Gansel, Weiß, Schliffhausstraße 15, berichtet als Augenzeuge, daß zwei solcher „Spione“ (als solche wurden die volkdeutschen Soldaten verächtlich) an einem Baumstamm gebunden, mit Benzin begossen und angezündet wurden, bis sie nach qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurden. Selbst ist dem heimlich und ohne deutsche Augenzeugen erschossenen Deutschen der Mund für immer geschlossen. Was jedoch an völlig zuverlässigen Zeugnissen vorliegt, läßt den untrüglichen Schluß zu, daß es sich hier um Mordaktionen großen Ausmaßes handelt, für die in der Kriegsgeschichte keine Parallelen zu finden sind.

32 Schiffe mit 128 174 WAZ in einer Woche versenkt.

Berlin, 17. Februar. In der Woche vom 11. bis 17. Februar sind durch Einsatz der Seekriegsmittel an britischer, französischer und dem Feind nutzbarer neutraler Linienschiffe 32 Schiffe mit 128 174 WAZ versenkt worden.

Britischer Zerstörer versenkt.

Berlin, 20. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Montag bekannt: Im Westen britische U-Boote vertrieben.

In verschiedenen Gegenden wurden wiederum vier feindliche U-Boote von U-Booten erfolgreich angegriffen.

Als drei Geleitzüge heraus wurden Dampfer und Tanker, aus dem vierten ein Zerstörer versenkt, der zu dem Sicherungsgeschäften dieses Geleitzuges gehörte.

Englischer Zerstörer entert unbewaffneten deutschen Frachtdampfer.

Berlin, 17. Februar. Man muß schon sehr weit in die Geschichte der Seefahrt zurückgehen, um ein Beispiel für einen ungeschwänzten Versuch zu finden, der sich am Freitag und in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend vorletzter Woche in einem norwegischen Fjord abspielte hat. Zwei englische Zerstörer, „Jalisco“ und „Coffin“, hatten von der englischen Admiralität den Auftrag, den deutschen Frachtdampfer „Altmor“ unter allen Umständen aufzugreifen. Es war dabei gleichgültig, welcher Mittel sie sich bedienten, ob sie zentrale Hochdruckgewässer versuchten und in welcher Form sie sich des Dampfers bemächtigten.

Mit Mitteln brutalster und unmenschlicher Art, ähnlich wie früher englische und spanische Kriegsschiffe gegen Holländer vorgingen oder wie die Türken gegen mittelasiatische Seelen in Kämpfen, wurde hier bei Nacht und Nebel unter Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer der unbewaffnete deutsche Dampfer genert und durch Liebesfall schwerbewaffneter und zahlreicher vorgehender Dampfer, die man nicht mehr als Soldaten ansprechen vermag, ein Teil der Besatzung über Bord geworfen. Mit Maschinengewehren, mit Dolch und Messer wurde gegen die völlig überrollte Besatzung vorgegangen, die erst den ersten Mörserbeschuss hinter sich hatte. Dann man darf nicht vergessen, daß der erste englische Zerstörer bereits innerhalb der Dreimeilenzone des Dampfers „Altmor“ zu stellen verstanden hatte, was ihm durch den geschickten Manövrieren des Kapitän der „Altmor“ nicht gelungen war. Während der von Witzlingen dieses ersten überrollenden Angriffs hatte der erste Zerstörer aufschmendend durch Feuerdruck den anderen britischen Zerstörer „Coffin“ benachrichtigt, der nun seinerseits die Piraterie vollendete.

Wenn es noch in der Weltöffentlichkeit nach den vielfachen Vorgängen der letzten Tage ein Zweifel besteht, um die englische Seekriegsführung zu kennzeichnen, so ist dies durch die neuerlichen Vorfälle zur Sprache gekommen. Die funktionell-geographischen Verhältnisse des deutschen Kapitäns werden jeden Deutschen in lauterer Seele verstehen und den absolut richtigen Eindruck erwecken, daß hier aber jede von den Engländern immer wieder als notwendig bekannte humane Kriegsführung hin und ein solches Bild mittelalterlicher Piraterie vorgezogen wurde, das völlig im Widerspruch zur englischen Regierung und der vorkommenden Kommandoobere steht. Man muß wissen, daß zum gleichen Zeitpunkt die gesamte panamerikanische Welt erschüttert ist über die Tatsache, daß englische Flugschiffe die Rettungsboote des selbstverbrannten deutschen Dampfers „Wafana“ beschossen, deren Überreste an die brasilianische Küste gespült wurden. Das Verhalten der Engländer in diesen anderen Fällen gerade während der letzten Tage ist bekannt.

Die deutsche Note, die durch den deutschen Gesandten in Oslo der norwegischen Regierung überreicht wurde, ist so scharf gehalten, daß sich politische und militärische Konsequenzen darin andeuten. Das System der englischen Kriegsführung konnte nicht härter und nicht endgültiger charakterisiert werden, als in dieser Note.

Oslo, 17. Februar. Die norwegische Regierung hat gegen die Neutralitätsverletzung bei dem Angriff auf den deutschen Dampfer „Altmor“ scharfes und mit Nachdruck protestiert.

Die amtliche norwegische Telegrammagentur gibt im Zusammenhang damit bekannt, daß die „Altmor“ durch ein britisches Kriegsschiff unter flagranti Verletzung der norwegischen Neutralität in die Bucht von Bergen angegriffen worden ist.

Im Zusammenhang mit der Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Kriegsschiffe schreibt das norwegische Regierungsblatt „Arbeiderbladet“ in einem Leitartikel: „Es liegt auf der Hand, daß die Widerstände ein großes Interesse daran haben, die nordischen Länder in den Krieg hineinzuziehen. Auf diesem Hintergrund muß man den großen Druck unserer Neutralität, daß man schon von einer Proklamation sprechen muß. Sie bildet ein deutliches Beispiel für die Gefahren, die unsere Neutralität von der Seite der Besatzung bedrohen. Die Zukunft wird für uns sicherlich kein Tag auf Rosen werden. Es handelt sich in Wirklichkeit jetzt um die Freiheit und Selbständigkeit unserer Völker.“

Oslo, 20. Februar. Am Montagvormittag wurden die Opfer des letzten Liebesfalls der britischen Menschenhändler auf die „Altmor“ in norwegischer Erde zur letzten Ruhe beigesetzt. Der stierischen Besatzung wohnten der deutsche Gesandte Dr. Bremer, der Landeskreisleiter Spanaus, die überlebende Besatzung des Schiffes sowie zahlreiche Vertreter norwegischer Behörden, darunter der Kommandeur des Küstenabteilens der norwegischen Kriegsmarine, bei.

Auch die Anteilnahme der norwegischen Bevölkerung war sehr groß. Aus den kleinen Dörfern und von den Bergflüssen waren Bauern und Arbeiter, zum Teil in Hundentausenden, herbeigekommen, um den deutschen Seelenten, die nach langer Fahrt so nahe der Heimat von selber über Bord fiel, die letzte Ehre zu erwirken. Der Jach so kleine Jostedal-Fjord war von zahllosen Fischerbooten bedeckt, die Trauerflagen gezeigt hatten. Norwegische Seelente ehrten so ihre gefallenen deutschen Kameraden. Auf dem Deck der „Altmor“, die nicht an der am Fjord entlang führenden Verkehrsstraße über Bord fiel, waren die mit der Reichsflagge überdeckten sechs Körper aufgebahrt.

Auf drei Lastkraftwagen, denen ein Zug von 70 bis 80 Kraftwagen mit dem Trauerzuge folgte, wurden die Körper dann nach Sogndal übergeführt. Auch dort hatten sich aus dem Ort sowie aus den umliegenden Dörfern viele Menschen eingefunden, um die deutschen Seelente zur letzten Ruhe zu geleiten. Gedächtnisfeier in Choral, gesungen vom Gesangsverein Sogndal. Dann wurden die Körper der deutschen Seelente in ein gemeinsames Grab gestellt. Nach der Einsegnung durch den Pfarrer der deutschen Gemeinde Oslo, Pastor Sævi, grüßten der deutsche Gesandte Dr. Bremer und der Kapitän der „Altmor“ zum letzten Male die toten deutschen Matrosen, die für Führer und Vaterland unter dem Kreuz der britischen Piraten gefallen sind. Dann legte der Gesandte Dr. Bremer den Kranz des Führers am Grab nieder. Die Anteilnahme der norwegischen Marine brachte Kommandeur Wiersch mit einem Kranz in den norwegischen Nationalfarben zum Ausdruck.

Ein gemeinsamer Grabhügel in der Fjordlandschaft Norwegens wölbt sich nun über sechs toten deutschen Seelenten, die in treuer Pflichterfüllung für Deutschland ihr Leben ließen.

Eine neue Schandtat britischer Piraten vor aller Welt enthüllt.

Berlin, 20. Februar. Die ganze Welt ist noch empört über das unmenschliche britische Vorgehen gegen die hilflosen Besatzungen der deutschen Schiffe „Altmor“ und „Wafana“, und schon wieder wird ein neues Stück bekannt, das beweist, daß hinter diesem Werk an wohlwollenden deutschen Seelenten ein planvolles britisches System steht.

Es liegen jetzt auch Augenzeugenberichte darüber vor, die die Rettungsboote des deutschen Dampfers „Wafana“, der am 2. Dezember 1939 auf der Höhe des Kaps der Guten Hoffnung von englischen Bombenflugzeugen angegriffen wurde und sich selbst versenkte, von dem britischen Bomben- und Jagdflugzeugen mit Maschinenengewehren beschossen wurden. Obwohl die englischen Piloten demütlich sahen, daß die Passagiere und die gesamte Besatzung des Schiffes in die Rettungsboote gingen, eröffneten sie ein heftiges Maschinengewehrfire auf die Boote und schlugen diese auch noch fort, nachdem diese sich bereits ein gutes Stück von dem sinkenden Schiff entfernt hatten. Die Tatsache, daß sich in den Rettungsbooten auch Frauen und Kinder befanden, macht das Vorgehen der britischen Piloten noch verwerflicher.

U-Boot versenkt 27795 BRT.

Berlin, 21. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Aufklärungs- und Grenzüberwachungsflüge der Luftwaffe bleiben ohne Kampfhandlungen. Im Rahmen der gegen die britische und schottische Docks bis zu dem Schiffslande unternehmen Aufklärungsflüge wurden zwei britische Minenleger durch Bombenwurf versenkt und ein bewaffnetes Handelschiff so schwer getroffen, daß mit seinem Verbleib zu rechnen ist. Einziges Flugschiff ist unversehrt in ihren Heimat Häfen gelandet.

Nach Mitternacht flogen mehrere solbliche Flugschiffe aus Westen und Nordwesten unter Verletzung internationalen Hoheitsgebietes in die innere deutsche Nacht ein.

Ein von Fernsicht zurückgekehrtes U-Boot hat die Besatzung von 27795 BRT gemeldet.

Feindlicher Lastkraftwagen vernichtet.

Berlin, 21. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Dienstag bekannt:

Gebirgsjäger von Bundesort auf französischem Boden vernichtete ein Spähtrupp einen solblichen Lastkraftwagen mit etwa 20 Mann. Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge die in die nächsten Nordsee durch.

157 Tote beim Untergang des Zerstörers „Daring“.

Am Abend am 19. Februar. Nachdem die britische Admiralität bereits den Verbleib des Zerstörers „Daring“ angegeben hatte, teilte sie heute mit, daß der 1375 T. große Zerstörer

versenkt worden ist. Neun Offiziere und 148 Mann wurden vernichtet und als verloren betrachtet. Ein Offizier und vier Mann wurden gerettet.

Sven Hedin 75 Jahre alt.
Der bekannte schwedische Forschungsreisende Sven von Hedin beging am 19. Februar seinen 75. Geburtstag. Der große Forscher, dem wichtige Entdeckungen im asiatischen Erdteil, insbesondere auch im Transhimalaja, dem nach ihm benannten Hedins-Berges gelungen, ist im Verlaufe vieler Jahre auch als Freund Deutschlands hervorgetreten.

Berlin, 18. Februar. Der Führer hat Professor Sven Hedin in Stockholm zu seinem 75. Geburtstag ein in herzlichem Wortem gehaltenes Glückwunschtelegramm überreicht. Der Führer wolle für seine aus diesem Anlaß dem großen schwedischen Forscher das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Moskau meldet weitere Erfolge.

Moskau, 21. Februar. Aus den letzten beiden Horesberichten des Luftgraders Willibrodts geht hervor, daß sich die Offensiv der Sowjettruppen, vom Ural bis zum Kaspian ausgehend, nach dem ersten erfolgreichen Durchbruch durch die Rumorenbesatzung die Rumoren nunmehr dem finnischen Marschen entlang in Richtung Wladiwostok (Wladiwostok) weiter entwickelt.

Der finnische Horesbericht

Wie das finnische Horesbericht vom Sonntag mittig, hat der russische Druck zwischen dem finnischen Marschen und dem Uralen-Fluß auf der Karelschen Landenge nachgelassen. An der Nordküste des Ladogasees soll es finnischen Truppen gelungen sein, russische Angriffe abzuwehren. Eine Anzahl russischer Bomber soll abgeschossen worden sein.

Die große Feindflotte

Das Schiff, aus dem der große Text entfiel, um dem Ruf der Führer zu folgen und in das wiederkehrende großdeutsche Vaterland zurückzukehren, erstreckt sich von den Karpaten bis zur letzten Grenze. Das Schiff hat eine Länge von 1100 Kilometern und die 500 Kilometer Tiefe. Als der Reichsflotte es als Hauptträger der Führer auf der Seebahn in Bremen zum letzten Text die Welt der Führer persönlich überbrachte, waren weit über 185000 Reichsbürger in großdeutsches Vaterland zurückgekehrt. Das gesamte deutsche Ostpreußen, Westpreußen und die Grenzgebiete im Reich selbst ist nun wieder im Reich. Die letztgenannte Arbeit der Volksgenossen und die letztgenannte Arbeit der Volksgenossen im Reich haben damit ein Ende gefunden, mit dessen Beendigung man eigentlich erst am 31. März 1940 rechnen konnte.

Kofaleb.

Cobran, den 29. Februar 1940.

Öffentliche Kundgebungen der NSDAP.

Die Reichsleitung Appell der NSDAP führt am morgigen Sonntag, dem 24. Februar d. J., abends 19.30 Uhr im Wojte'schen Saal in Cobran, in Rom in im Hofhaus Wollf und in Baranowitz im Hofhaus Gromitza unter dem Vorwort: „Ein Volk hilft sich selbst“ öffentliche Kundgebungen durch. Es sprechen: In Cobran Gauverwalter Dr. Woy und Dr. Bialan, in Rom Ortsleiter Reichsamtleiter Zimmer und in Baranowitz Gauverwalter Merla.

Da sich für Cobran der Wojte'schen Saal für Kundgebungen als zu klein erweisen hat, findet am Sonntag um die gleiche Stunde im Magyarschen Saal eine Parallelkundgebung statt. Den Volksgenossen aus der nord-östlichen Stadthälfte (Kisfalok), Niederschicht bis zum Anzuge der Friktilis- und Weitestraße wird empfohlen, die Versammlung im Wojte'schen Saal zu besuchen, während die Volksgenossen der süd-östlichen Stadthälfte (Kis bis Oberdorf) der Versammlung im Magyarschen Saal beizuwohnen.

Die Gauversammlung der NSDAP.

veranfaßt am Sonntag dem 25. Februar im Wojte'schen Saal in Cobran eine Gauversammlung unter dem Titel: „Wasser für Gantlage“. In der Hauptrolle: Haus Albert. Dazu die deutsche Wochenschau und ein Programm der Reichspropagandabteilung. Die Vorbereitungen finden am 16. und 20. Uhr statt. — Der Eintrittspreis ist einseitig und beträgt 80 Bg.

Der Gauversammlung des Reichsbauabteilens Dypeln konzertiert in Cobran.

Am Montag dem 26. Februar wird hier im Wojte'schen Saal die Gauversammlung des Reichsbauabteilens Dypeln, einer der bekanntesten und besten Musikgruppen, ein großes Konzert veranstalten. Es kommen die weiteren Märkte und Kreislieder zum Vortrag. Das Konzert wird gleichzeitig in der Magyarschen Saal übertragen. (S. Fol.) — Montag nachmittag 2 Uhr konzertiert der Gauversammlung für die Volksgenossen der Reichshälfte im Werk. Nachmittags 4 Uhr wird der Gauversammlung bei gänzlichem Wetter auf dem Ring ein Standkonzert veranstalten.

Der „Tag der deutschen Polizei“

in Ostpreußen erhielt dadurch sein besonderes Gepräge, daß er der erste in dem wieder belebten Lande war. Die reichlichen Spenden, die in allen Orten Ostpreußens freiwillig gegeben wurden, bewiesen, wie sehr die Ostpreußen die deutsche Polizei und ihr Wirken zu schätzen wissen.

Für den Tag der deutschen Polizei am 17. und 18. Februar hat auch die Dienststellung der Ostpreußischen Polizei ein Programm vorbereitet, das in seiner Zielsetzung besondere Beachtung verdient und sicher auch geeignet ist, die freundschaftlichen Bande zwischen Polizei und Bevölkerung enger zu gestalten und gleichzeitig auch einem recht erheblichen Beitrag für das Reichs-WD zu erbringen.

Am Sonntag und Montag wurde die Stadt- und Kreisverwaltung mit den höchsten Polizeifunktionären durchgeführt, die fast überall waren und regen Ablauf fanden. Sonntagvormittag hielten Polizeikommissare in den Schulhäusern Vorträge über die Bedeutung der Polizei mit großem Interesse.

Der Höhepunkt des Sonntagsabends bildeten die großen Bankkonzerte, die die Kreisbehörden des Reichs-WD in zwölf Städten des Kreises Rybnik veranstalteten und bei denen zwölf Kapellen mitwirkten. In Sohraun fanden die Veranstaltungen im Volkshaus und im Wagnerischen Saal vor ausverkauften Häusern statt. Im Volkshaus Sohraun konzertierte die Kapelle der Sohrauner Musikvereine (Leitung Leo Frey) unter großem Beifall. Das Konzert wurde durch eine musikalische Liebeskonzertanlage in den Wagnerischen Saal Langenbrunn übertragen, wobei auch dort die Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. Solche Fälle waren in den anderen der Nation reich geschildert. Das Konzert wurde eröffnet mit einem schwebenden Konfessionsmarsch, worauf Herr Bürgermeister Jankó als Oberhaupt der Ostpreußischen Bevölkerung begrüßte und die Polizei als Freund und Hüter der Reichsruhe begrüßte. Er dankte allen Helfern und Spendern und wünschte dem Abend einen recht guten Verlauf. In das vom Bürgermeister auf den Führer gerichtete „Ein Herz“ stimmten die Festbesucher begeistert ein und sangen dielieder der Nation. Danach folgten der Reihe nach die Konfessionsmärsche: „Marsch der Deutschen im Osten“, „Gruß“, „Eggenländermarsch“, „Gartenkinder“, „Durch Eggenland marschieren wir“, „Alle Kameraden“, „Malermarsch“, „In der schönen blauen Donau“, „Mittendrin“ und „Engländerlied“. Väterlich war auf härmliche Verlangen wiederholt werden. Die Aufgabe hatte Herr Bürgermeister Mittel abernahmen, der nach dem Konzert zwei härmliche Gesänge zum Vortrag brachte, die große Beifall hervorriefen.

Stark begrüßt waren nach dem Konzert die Mädchen zur Verlobung, die im Raum reichlich fanden. Und dies war auch ein Glück, da eine große Anzahl zum Teil verlobter Gemeindeglieder, die von der gleichzeitigen Behinderung unserer Stadt gestiftet worden waren. Ein Tagungsbericht befindet sich das ist.

Am Sonntagmorgen um 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr die Kapelle der Sohrauner Musikvereine auf dem Ring. Nachmittags 4 Uhr wurden im Wagnerischen Saal 60 Kinder und zwar hauptsächlich die Stammschüler der ehemaligen deutschen Kinderheilstätte von der Polizei mit Köffe und Kuchen bewirtet. Dagegen hatte sich auch Herr Bürgermeister Jankó mit einigen Damen und Herren aus der Bürgerstadt eingeschrieben. Die Kinder, die vom Herrn Polizeikommissar Burghardt mit herzlichsten Worten begrüßt wurden, ließen sich die Ehrentafeln und den Köffe mit Schwerm. Es herrschte große Freude im Saal, die noch gesteigert wurde, als die Kinder die neuen Lieber sangen und Reigen aufführten. Im Namen der Kinder dankte Herr Herr Schulleiter Hagerland den Gastschwestern, worauf auch die Kinder selbst mit dem Sprecher: „Wir danken der Polizei!“ ihre Freunde und ihren Dank zum Ausdruck brachten.

In Sohraun ist das finanzielle Defizit der Ergebnis des „Tages der deutschen Polizei“ ein recht erhebliches. Es beträgt über 4900 RM, davon allein beim Musikkonzert 2030,45 RM.

„Kampf der Gemeinden gegen die Städte des Reichs-WD“, das war die Parole der Veranstaltung der Verwaltung des Reichs-WD. Neben den Gemeinden mit reichen Industrieunternehmen und zwar: Annaburg, Köhlen, Niederschönhausen, Bismarck, Gernsleben und Bismarckhäuser fanden im Wettbewerb der Reichs-WD gegen die Städte Bismarck, Sohraun und Bismarck. Der Opferwille der Städte war so groß, daß sie mit einer Gesamtsumme von 15847,79 Reichsmark als Sieger aus diesem eben Wettbewerb hervorgehen konnten. Das Gesamtergebnis der Sammlung für die Reichs-

Waldwehr am den Gemeinden betrug 21633,19 Reichsmark.

Der Dank der Polizei.

Der Polizeipräsident des ostpreußischen Justizbezirks teilt mit:

Der „Tag der deutschen Polizei“ ist vorüber. Das Ergebnis der Spenden hat alle Erwartungen bei weitem übertraffen. Der Appell der Männer der deutschen Polizei und ihrer Angehörigen an die Ostpreußen für die polizeiliche Ausbildung des ostpreußischen Justizbezirks mit 5 ist nicht umsonst gewesen. Der Inhalt des „Tages“ und sein finanzielles Ergebnis geben die schönsten Beweise der engen Verbundenheit zwischen Bevölkerung und der Polizei. Der Dank hinaus aber hat die ostpreußische Bevölkerung durch die Höhe der Spenden ihrer Ostpreußenliebe das höchste Denkmal gesetzt und ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit im Kampf des Führers gegen Ungut und Missetaten in der Gegenwart und in der Zukunft bewiesen. Ich bin nicht in der Lage allen Spendern persönlich an dank zu und danke daher diesen Weg, indem ich hier, auch dem Reichs-WD, meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Insbesondere danke ich der Polizei, die sich in vorbildlicher Weise in den Dienst der Sache gestellt hat.

Die Männer der deutschen Polizei aber werden ihren Dank erhalten unter der Aufsicht: „Die Polizei, dein Freund, bis ins Alter.“
Reichswald, den 19. Februar 1940.

Dr. Mey,

Polizeipräsident des ostpreußischen Justizbezirks.

85 Jahre alt.

Am 14. d. M. vollendete die Herrin Frau Marie Schalk hier in voller geistiger und körperlicher Frische das 85. Lebensjahr.

Richtlinien für die Einkommensteuer.

Durch Erlass des Reichsfinanzministers sind für die Veranlagung 1939 Einkommensteuer-Richtlinien und Abzugssätze für Einkommensteuervergütungen, in die die Steuerbefreiungen der Einkommensteuervergütungen einbezogen sind. Darüber hinaus werden die Einkommen- und Abzugssätze von allgemeinen Einkünften bestimmt. Im Reichsgesetz vom 1. Januar 1940 sind die Einkommensteuern für 1939 dementsprechend herabgesetzt worden. In der Einkommensteuer und im Einkommensteuergesetz sind die Einkommensteuern für 1939 dementsprechend herabgesetzt worden. In der Einkommensteuer und im Einkommensteuergesetz sind die Einkommensteuern für 1939 dementsprechend herabgesetzt worden.

Wichtig für Kaufleute.

Wie die Einkommen- und Handelskammer in Reichswald bekannt gibt, müssen alle Kaufmanns- und Industriehändler sowie Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren, die am 1. Januar 1940 in Reichswald geboren sind und Handelskammer oder Industriehändler bei der Handelskammer schriftlich gemeldet werden. Die dafür notwendigen Anmelde- und Abmeldeformulare sind bei der Kammer gegen eine Gebühr von 80 Pfennig zu beziehen.

Rechtsfähige Hunde anmelden!

Der Polizeipräsident in Reichswald weist darauf hin, daß die im Privatbesitz befindlichen Hunde bestimmter Rassen und Größe bis zum 27. Februar für eine einmalige spätere Veranlagung für Hunde der Reichswehr oder der Polizei beim zuständigen Polizeibehörde oder bei der Reichswehr anzuzeigen sind. Nähere Auskünfte erteilen die Polizeibehörde und Polizeibehörden. Wer die Anmeldung nicht nachkommt, hat schwere Strafen zu erwarten.

Vorverlegung zur Reichsleiterkarte.

Der Sonderbeauftragte für die Ostpreußenverwaltung hat im Hinblick auf die anhaltende Rente und die Schwierigkeiten in der Vermögensveranlagung die Möglichkeit der nach ihrem Ausbruch am 1. 8. und 1. 4. d. J. gültig werden 20 Punkte der Reichsleiterkarte auf den 17. Februar 1940 vorgelegt. — Die Anordnung ist im Reichsgesetz Nr. 42 vom 16. Februar 1940 veröffentlicht.

Die Reichsleiterkarte für Kleidung und verwandte Gebiete hat nunmehr der Sonderbeauftragte III der Reichsleiterkarte zum Bezug von Maßnahmen festgelegt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der bislang freigelegene Abschnitt V der Reichsleiterkarte nach wie vor zum Bezug berechtigt, ebenso wie der Abschnitt III erst mit der Geltung der Reichsleiterkarte, also am 31. Oktober 1940 erlischt. — Die Anordnung ist im Reichsgesetz Nr. 41 vom 17. Februar 1940 veröffentlicht.

Gruß an Ostpreußen.

In der Heimat wohnen die Wurzeln unserer Kraft, die uns antreibt, daß man Großes schafft. Eure Heimat ist dem Reich geschenkt, steht ihr immer nun in Glück und Frieden leben. Begrüßt aber nie die großen Opfer und Taten im unermesslichen Jahr der deutschen Soldaten!
Sohraun, Februar 1940.
Reinhold Schneider.

Festveranstaltungen für das Jahr 1940.

Die Festen für alle Schulen des Regierungsbezirks Ostpreußen, die sich an Orten mit höheren Schulniveaus befinden, werden für das Schuljahr 1940/41 wie folgt festgelegt:

Oberferien: Ostpreußen: Donnerstag, den 21. März 1940; Schulferien: Dienstag, den 9. April 1940.

Mittelferien: Ostpreußen: Freitag, den 10. Mai 1940; Schulferien: Mittwoch, den 16. Mai 1940.

Sommerferien: Ostpreußen: Freitag, den 28. Juni 1940; Schulferien: Donnerstag, den 8. August 1940.

Herbstferien: Ostpreußen: Mittwoch, den 2. Oktober 1940; Schulferien: Freitag, den 11. Oktober 1940.

Winterschulferien: Ostpreußen: Samstag, den 21. Dezember 1940; Schulferien: Montag, den 6. Januar 1941.

Oberferien: Ostpreußen: Freitag, den 28. März 1941; Schulferien: Mittwoch, den 16. April 1941.

Schweinehälften als Leber.

Nach Mitteilungen von Direktor Dr. Frühwald von der Reichsleiterkarte für Fleischwirtschaft ist dringlich, die Haut der deutschen Ost- und westlichen Landfleischwirtschaft für die Verwertung auszuheben zu werden. Entsprechende Berichte werden schon seit zwei Jahren angefordert. Auswärtige Fleischwirtschaftliche Verwertung der Schweinehälften zur Verbesserung der Lebensvorsorge dringlich. Daher werden für die Praxis eine Reihe von Problemen aufzuwerfen. Der Reichsleiterkarte der Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsleiterkarte und dem Reichsleiterkarte für die notwendigen Anweisungen zu geben im Einklang möglichst vollständig in die Maßnahmen und dem Reichsleiterkarte einbezogen. Dabei sind die Maßnahmen zur Veranlagung der Reichsleiterkarte für den Bereich der Arbeitstätigkeit. Handelt es sich um den Verkauf eines Jahres zwei Millionen Schweine bei der Schlachtung zu verhindern und zwar etwa 10 v. D. der Schlachtkörper auf dem Lande und 20 v. D. in den Großstädten.

Künderbande unerschütterlich gemacht.

Anfang Februar wurde, wie er jetzt bekannt wird, in der Wohnung des Herrn Josef Schöcher in Sohraun, Markstraße Nr. 22, im Hause von Künderbande festgenommen, die in den letzten Wochen zahlreiche Überfälle und Diebstähle verübt hat. In der Bande gehören der Reichsleiterkarte Georg Schwager aus Langschütz, der Verbindungsführer Adolf Körner, der Reichsleiterkarte Paul Dreßler aus Langschütz, sowie der Reichsleiterkarte Josef Fichtel aus Niederschönhausen. Die Banditen sind überführt und gefänglich, gemeinsam einen vollständigen Künderbande mit Schusswaffen, zwei verpackte Handfeuerwaffen mit Schusswaffen, zwei einfache Diebstahlsachen und einen verpackten Gegenstand zu haben. Die Straftaten fallen in die Zeit vom 20. Januar bis zum Tage ihrer Verhaftung. Die Verbrecher haben dabei rund 600 Reichsmark Bargeld, 20 Reichsmark für Arbeitsstunden, zwei Typen und ein Messer im Gesamtwert von 1000 RM und verschiedene Gegenstände erbeutet. Mit einem Überfall haben sie sich als Straftäter der Deutschen Polizei aufgedrückt und 1. Februar die Überfälle von mit geladenen Pistolen bedroht. Drei Pistolen mit bayrischer Patrone und eine Reichsleiterkarte mit 150 Reichsmark, drei neue Gegenstände und vier Künderbande konnten sichergestellt werden. Die Banditen setzen ihrer Aburteilung entgegen.

Rein Wittels mit Handwerksverbrechen.

Das Sondergericht in Reichswald verurteilte in seiner Sitzung vom 19. Februar d. J. Josef Dapula aus Ostpreußen wegen Verbrechen gegen § 1 der Verordnung vom 1. September 1939 über außerordentliche Handwerksmaßnahmen zu 2 Jahren Zuchthaus. Dapula hatte fortgesetzt absichtlich ausländische Gewerbe abgefordert. In derselben Sitzung wurde Leo Wöjtek aus Mittel-Litauen zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt wegen Handwerksverbrechen gegen § 1 der Verord-

